Systemwechsel zur Mehrwertsteuer?

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **49 (1993)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-844972

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Einladung

Systemwechsel zur Mehrwertsteuer?

Donnerstag, 18. November, 18.00 Uhr bis ca. 20.00 Uhr
Kongresshaus Zürich, Kammermusiksaal, Eingang 'V' / Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

Hauptreferat von Vreni Spoerry

Podiumsgespräch mit
Vreni Spoerry (Nationalrätin FDP), Menga Danuser (Nationalrätin SP),
Esther Weber (SVP), Thomas Heilmann (Nationalökonom, GP),
Fernanda Scherrer (Unternehmerin), Maria Gnädinger (Bäckersfrau, Gemeinderätin CVP)

Gesprächsleitung: Ruth Rutman

Anmeldung bis 12. November
an das Sekretariat der Zürcher Frauenzentrale, Am Schanzengraben 29, 8002 Zürich

Mehrwertsteuer zum vierten und letzten Mal?

Am 28. November werden wir wieder einmal in Sachen Systemwechsel bei unseren indirekten Steuern zur Urne gebeten. Den Bundesbehörden bereitet dieser Termin allerhand Sorgen, denn bereits dreimal in rund zehn Jahren (letztmals 1991) wurde die Mehrwertsteuer vom Souverän bachab geschickt.

Hat die Warenumsatzsteuer (Wust) ausgedient?

Die europäischen Staaten haben die Mehrwertsteuer als wettbewerbsneutrale Umsatzsteuer schon lange eingeführt. 'Mehrwert' bedeutet, dass bei jedem Unternehmen bzw. Arbeitsgang immer nur die tatsächlich erbrachte Mehrleistung besteuert wird (z.B. beim Stoffhändler das Rohmaterial, beim Schneider die Verarbeitung).

Unsere altvertraute Wust stammt aus dem Jahre 1941. Produktionsmittel wie Werkhallen, Maschinen, Werkzeuge wurden zu einem stets höheren Prozentsatz besteuert, wodurch die Wust zu einer Art Investitionshemmungssteuer wurde; je nach Wert der eingesetzten Produktionsmittel belastet diese 'taxe occulte/Schattensteuer' den Endpreis eines Produkts mit 1 – 3%.

Gegenwärtig erweist sich die Besteuerung der Investitionen für die Bundeskasse als unheilvoll: In der Rezession werden sie zurückgestellt und für 1993 ist mit Mindererträgen von über 1 Milliarde (im Vergleich zum Vorjahr) zu rechnen.

Warum die Industrie die Mehrwertsteuer begrüsst

Im Ausland werden Exportprodukte vollständig von der jeweiligen einheimischen Mehrwertsteuer befreit. Diese ist eine Konsumsteuer, die ausschliesslich

Inländer zu bezahlen haben. Die 'taxe occulte' verteuert demnach schweizerische Produkte um entscheidende Prozente; deshalb glaubt unsere Industrie, auf internationalen Märkten solche hausgemachten Wettbewerbsnachteile nicht mehr länger tragen zu können. Im neuen System wären Exporte vollumfänglich steuerfrei.

Freiliste

Nicht besteuert werden Wohnungsmiete, Versicherungen, Ausgaben für Arzt und Krankenhaus, Bildungs- und Kulturausgaben, Radio-/Fernsehgebühren.

Reduzierte Besteuerung

Ein reduzierter Satz von 1,9% gilt für Güter des täglichen Bedarfs wie Ess- und Trinkwaren, Fleisch, Medikamente, Bücher und Zeitungen u.a.m.

Da gleichzeitig die Belastung durch die 'taxe occulte' entfällt, sollte sich die Mehrbelastung der Konsumentinnen und Konsumenten in Grenzen halten.

Zusätzliche Besteuerung: Dienstleistungen

In Zukunft sollen nicht nur Waren, sondern auch Dienstleistungen mit einer indirekten Steuer belastet werden. Dieser Aspekt ist für die darbende Bundeskasse von besonderer Bedeutung, wächst doch der Dienstleistungsanteil von Jahr zu Jahr – zur Zeit macht er rund 60% der Schweizer Wirtschaft aus.

Über die Begehrlichkeit des 'Steuervogtes' freuen sich die Dienstleistungsunternehmen selbstverständlich nicht; bereits hat sich die Tourismusbranche energisch gewehrt, sie hofft – natürlich ebenfalls im Namen der Wettbewerbsfähigkeit – auf einen reduzierten Sondersatz.

Direkte oder indirekte Steuern?

Indirekte Steuern belasten kleine Einkommen stärker als grössere. Warum? Gewisse Güter des täglichen Bedarfs braucht die AHV-Rentnerin genau so wie der Grossverdiener, ihr Budget wird indessen durch eine 2%ige Belastung der Lebensmittel anders belastet als dasjenige eines Porschefahrers beispielsweise. Aus diesem Grund stossen indirekte Besteuerungen gerade bei sozial Gesinnten auf wenig Gegenliebe. Andererseits weichen Länder, deren Einwohner für ihre schlechte Steuermoral bekannt sind, mit Vorliebe auf Konsumsteuern aus, da sich in diesem Bereich etwas weniger leicht schummeln lässt.

Steuersatz 6,2 oder 6,5%?

Der Souverän hat am 28. November nicht nur über den Systemwechsel, sondern auch über den Steuersatz zu befinden. Um die Vorlage nicht wieder zu gefährden, müssen wir uns einerseits zum Systemwechsel und andererseits zur Höhe des Steuersatzes äussern. Auch hier scheiden sich die Geister. Selbstverständlich hofft Bundesrat Stich, dank 6,5% ein kleineres Bundesdefizit zu erwirtschaften.

Gemeinsam mit anderen Frauenorganisationen möchten wir Sie, liebe Leserin, orientieren. Da es sich um eine derart wichtige Abstimmung handelt, haben wir uns zusammengetan, um Ihnen ein möglichst vielseitiges Meinungsspektrum bieten zu können. – Wie immer wir entscheiden werden, eines ist leider gewiss: Zum Schluss kommt uns die Rechnung in der einen oder anderen Form ins Haus geflattert.